



*Grenzen der Kommunikation zwischen  
Sprechern der Varietäten des Deutschen.  
Deutsches Deutsch vs. Rumäniendeutsch –  
Missverständnisse oder Grenzen  
der Kommunikation?*

von Ioana Hermine Fierbințeanu

ABSTRACT: Der Beitrag zeigt Status und Besonderheiten des Deutschen in Rumänien auf und geht der Frage nach, ob es zu Grenzen in der Kommunikation zwischen den Sprechern der Varietäten des Deutschen bzw. des deutschen Deutsch und des Rumäniendeutsch kommen kann. Die Unterschiede im lexikalischen und phraseologischen Bereich sowie im Falle des Code-Mixing und Code-Switching beweisen, dass die Kommunikation gelingen kann, da die außersprachliche Situation eine wichtige Rolle in der Kommunikation spielt sowie die Offenheit aller Kommunikationsteilnehmer.

ABSTRACT: The article points out the status and peculiarities of German in Romania and explores the question whether there can be borders in the communication between the speakers of the varieties of German from Germany and Romanian German. The differences in the lexical area and phraseology, as well as in the case of code-mixing and code-switching, prove that communication can succeed, as the extra-linguistic situation



plays an important role in communication, as well as the openness of all communication participants.

SCHLÜSSELWÖRTER: Regionalsprache Deutsch, Rumäniendeutsch, Code-Mixing, Code-Switching, außersprachliche Situation

KEY WORDS: regional German language, Romanian German, Code-Mixing, Code-Switching, extra-linguistic situation

## EINLEITUNG

Die deutsche Sprache ist nicht nur in Deutschland Amtssprache, da auch außerhalb von Deutschland viele Varietäten gesprochen werden wie z. B. in Österreich, in der Schweiz, in Luxemburg oder in Liechtenstein. In Ostbelgien und in Südtirol gilt das Deutsche als Halbzentrum, während es in Rumänien sowie in Namibia oder in den Mennonitensiedlungen zu den Viertelzentren zählt. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die Varietät des Deutschen, die in Rumänien Verwendung findet, wobei sich die Analyse auf das standardsprachliche Deutsch in formellen und informellen Situationen bezieht.

Die deutsche Sprache ist genauso wie beispielsweise Englisch, Spanisch oder Portugiesisch eine plurizentrische Sprache mit mehreren nationalen Zentren und seit 2016 mit kodifizierten unterschiedlichen Standardvarietäten, zu denen die Standardsprache in Österreich, in der Schweiz, in Deutschland, in Liechtenstein, in Luxemburg, in Ostbelgien und in Südtirol sowie in Rumänien, in Namibia und in den Mennonitensiedlungen gehören.

Kinder lernen in der Schule im Englischunterricht von den Unterschieden zwischen beispielsweise dem Englischen in Großbritannien: *bonnet, vacation, apartments* und dem Englischen in den USA: *hood, holidays* oder *hols* und *flats* usw., die alle als richtige Varianten zu betrachten sind, während die Unterschiede zwischen den deutschen Standardvarietäten kaum behandelt werden (Hägi 6). In den Medien werden die eigennationalen Varianten eingesetzt, sodass beispielsweise eine deutschsprachige Zeitung ausgehend von den linguistischen Kriterien Deutschland, Österreich, Namibia oder Rumänien zugeordnet werden kann (vgl. Hägi 7).

Das Variantenwörterbuch von 2016 hat die Kodifizierung der standardsprachlichen Varietäten im DACHL, in Ostbelgien und in Südtirol sowie in Rumänien, in Namibia und in den Mennonitensiedlungen vorgenommen. Es steht fest, dass diese im muttersprachlichen wie im fremdsprachlichen Unterricht nur bedingt behandelt werden können und die Frage, welche Varianten im DaFU unterrichtet werden sollten oder welche Variante im DaMU überhaupt zusätzlich behandelt werden sollte, von dem jeweiligen Ziel des Lernenden und Lehrenden abhängt.



Können daher Grenzen in der zwischenmenschlichen Kommunikation auftreten, da die Vielfalt der nationalsprachlichen Varianten und Varietäten, die nationalen Zentren des Deutschen und auch die Variablen der Standardsprache Kommunikationsteilhaber irreführen? Nationale Varietäten und ihr Verhältnis zum Standard sollten bewertet werden können, um keine Sprachbarrieren aufkommen zu lassen.

Zu den nationalsprachlichen Varianten des Deutschen gehört auch das Rumäniendeutsche, das ein Viertelzentrum des Deutschen ist und als schriftsprachliche Seite der Standardvarietäten im Variantenwörterbuch des Deutschen (Ammon *et al.* LXXVIII) von Lăzărescu beschrieben wurde, indem er auf Unterschiede und Eigenheiten des Viertelzentrums eingeht, um das Rumäniendeutsche von der fragwürdigen Bewertung als Non-Standard zu entlasten. Die im Wörterbuch übernommenen Varianten des Rumäniendeutschen etwa 80 Rumänismen (z. B.: ‚Erste-Grad-Prüfung‘, ‚Generalschulinspektor‘, ‚Allgemeinschule‘) tragen dazu bei, einen rumäniendeutschen Muttersprachler oder einen Roman von Herta Müller besser bzw. leichter zu verstehen.

Ein deutscher Muttersprachler wird sich jedoch in Rumänien auch mit Interferenzen im lexikalisch-semantischen Bereich (z. B.: *Pix* statt ‚Kuli‘), im phraseologischen Bereich (z. B.: ‚eine Prüfung geben‘ statt ‚eine Prüfung ablegen‘ bzw. ‚Was machst du noch?‘ statt ‚Wie geht es‘) oder mit dem Code-switching (z. B.: *păi*, ‚ja‘) konfrontieren. Stellen all diese Aspekte unüberwindbare Grenzen der Kommunikation oder Missverständnisse dar, die beseitigt werden können?

#### BEGRIFFSBESTIMMUNG: RUMÄNIENDEUTSCH

Rumäniendeutsch ist eine selbstständige Varietät des Deutschen, die als standardsprachlich gilt. Die wichtigsten Gebiete, die von der deutschsprachigen Minderheit (Siebenbürgen, Banat, das Sathmargebiet, die Maramuresch und die Bukowina) bewohnt werden, gehörten zwischen 1914 und 1918 zu der österreichischen Monarchie, sodass eine Grenze zu dem deutschsprachigen Gebiet Mitteleuropas bestand.

Die Sprecher dieser Gebiete sind jahrhundertlang in Sprachkontakt mit den deutschsprachigen Ländern geblieben, sodass trotz der in Städten und Dörfern sich entwickelnden Dialekte, sich auch eine standardsprachliche Varietät entwickelte, die große Ähnlichkeiten zu dem Schweizerhochdeutschen, zu den Varietäten in Liechtenstein, Luxemburg, in der Provinz Bozen-Südtirol und der deutschsprachigen Gemeinschaft im Osten Belgiens aufweist, wobei die letzten beiden ununterbrochen in direktem Kontakt zu romanischen Sprachen stehen, was auch der Fall des Rumäniendeutschen ist (Fierbințeanu und Lăzărescu 336).

Rumäniendeutsch ist süddeutsch bzw. österreichisch geprägt und wurde bis zu der politischen Wende in Rumänien 1989 durch das Deutsche der DDR (Medien und Jargon der Funktionäre der kommunistischen Partei) beeinflusst. So erklären sich Ähnlichkeiten und Entwicklungen, die auch bei den anderen Varietäten des Deutschen zu erkennen sind.



Das in Rumänien verwendete standardsprachliche Deutsch steht in sehr engem Kontakt zu dem Rumänischen als Landes- und Amtssprache, sodass auf allen Sprachebenen (auf der phonetischen, semantischen, syntaktischen und pragmatischen Ebene) rumänische Einflüsse erkennbar sind (Lăzărescu, „Rumäniendeutsch“ 371).

Bemerkenswert ist, dass Rumäniendeutsch kein homogenes Sprachsystem ist, was auf ein vielfältiges Dia-System zurückzuführen ist, das von Faktoren Ort, Alter, Beruf, sozialer Zugehörigkeit, Sprecherintention, Kommunikationssituation usw. beeinflusst wird.

Beispiele für Rumänismen sind Wörter wie Lehnbildungen, Lehnprägungen, Lehnerschöpfungen oder Lehnübersetzungen, Wendungen der rumänischen Amtssprache oder dialektale Formen: ‚Märzchen‘ ist ein „Glücksbringer, der von Mädchen und Frauen an einer weiß-roten Schnur im Monat März getragen wird“, ‚Allgemeinschule‘ ist „die erste Gymnasialstufe“, ‚Kulturheim‘ ist „das Kulturhaus in einem Dorf“, ‚Mititei‘ sind „gegrillte Röllchen aus Hackfleisch“, ‚Palukes‘ ist „Maisbrei“, ‚Ägrisch‘ ist die Bezeichnung für „Stachelbeere“ usw. Im Wörterbuch werden auch einige Grenzfälle des Standards erwähnt wie: ‚Motorin‘, „der Treibstoff für Dieselmotoren“, ‚Muskelfieber‘, die Bezeichnung für „Muskelkater“ oder ‚Sarmale‘, der Name für „Kohlrouladen“. Es sind Wörter, die zum familiären Gebrauch gehören, jedoch auch in den überregionalen Sprachgebrauch eingedrungen sind (Ammon *et al.* XI-LXXVIII).

Durch den abwechselnden Gebrauch des Deutschen und Rumänischen von einem einzigen Sprecher, kam es im Laufe der Jahrhunderte zu dem gegenseitigen Einfluss der beiden Sprachsysteme bzw. zu Interferenzen oder zum Code-Switching und Code-Mixing.

## SPRACHERWERB UND SPRACHENTWICKLUNG

Jedes Kind, dessen Erstsprache nicht Deutsch, sondern Rumänisch ist, das heutzutage in Rumänien lebt und einen Minderheitenkindergarten bzw. eine Minderheitenschule besucht, in dem es Deutsch spricht, muss bestimmte Herausforderungen annehmen, was den Spracherwerb betrifft (Rösch 213). Wenn das Kind als Erstsprache Deutsch hat (da ein Elternteil der deutschen Minderheit angehört) und einen deutschsprachigen Kindergarten bzw. eine Schule besucht, wird für das Deutsche alles reibungslos verlaufen, das Rumänische wird die Sprache sein, die zusätzlich gefördert werden muss. Dadurch, dass die Angehörigen der deutschen Minderheit seit der Wende 1990 in Rumänien nach Deutschland oder Österreich ausgewandert sind, haben die meisten Kinder, die deutschsprachige Kindergärten oder Schulen besuchen als Erstsprache Rumänisch, sodass Deutsch die Sprache ist, die von dem schulischen Angebot und der sozialen Umgebung abhängig ist. Die Kinder, die in Gegenden wohnen, in denen leider sehr wenige Vertreter der deutschen Minderheit leben, erwerben die Sprache hauptsächlich durch den Kontakt zu Erziehern, Erzieherinnen und Lehrkräften ganz allgemein. Zudem gibt es auch den Medienkonsum und Tätigkeiten, die den Spracherwerb fördern wie beispielsweise Zeichentrickfilme oder deutsche Kinderfilme



auf Deutsch. Leider können Kinder nicht dieselben sprachlichen Anregungen in beiden Sprachen erhalten, da sehr oft die Eltern vom Prestige der deutschen Sprache überzeugt sind, diese jedoch überhaupt nicht oder nur wenig beherrschen.

Für meine Untersuchung habe ich Sprecher des Rumäniendeutschen befragt, die zwischen 40 und 80 Jahren alt sind und das Deutsche als Erst- oder Zweitsprache erworben haben, als der größte Teil der deutschen Minderheit Rumänien noch nicht verlassen hatte. Daher sprechen sie alle fließend sowohl Rumäniendeutsch als auch Rumänisch und kommunizieren einwandfrei. Jedoch können für einen deutschen Muttersprachler, der aus dem DACHL-Gebiet kommt, Varianten des Rumäniendeutschen auffallen, die er nicht gleich versteht, bei denen er überlegen muss, was der Sprecher gemeint hat.

Fest steht, dass die Erstsprache sowohl die Zweitsprache als auch weitere Fremdsprachen beeinflusst. Obwohl viel diskutiert wird, wie das Sprachenlernen vor sich geht, sind sich die Fachleute inzwischen einig, dass die Erstsprache beim Erwerb der Zweitsprache entweder eine positive oder eine negative Rolle spielen kann (Jeuk 33).

In den deutschsprachigen Minderheitenschulen konnten die Kinder, die von Geburt an zweisprachig aufgewachsen sind dank der Bezugsperson in ihrer Familie schon früh grammatische Systeme trennen (Jeuk 29). Für die Kinder, die Rumäniendeutsch als Zweitsprache gelernt haben, kann beim Erwerb jeder neuen Sprache die Erstsprache (Rumänisch) zeitweilig Konfusion oder Verwechslungen bewirken, trotzdem bietet die Erstsprache eine geeignete Grundlage, um sich eine neue Sprache anzueignen. Dadurch, dass unbewusst das schon Gelernte und Bekannte eingesetzt wird, werden sprachliche Strukturen der Erstsprache in die Zweitsprache übertragen oder mit derselben verglichen. Die schon gelernte Grammatik beeinflusst jedoch kaum die Grammatik der Zweitsprache (Jeuk 33). Im Laufe des Prozesses des Spracherwerbs ist es wesentlich, dass ein Kind erkennt, dass Erst- und Zweitsprache (z. B. das Rumäniendeutsche und das Rumänische) zwei verschiedene Sprachen sind, die getrennt und unterschiedlich eingesetzt werden können (Riehl 79). Das Lebensalter, das Geschlecht, die Lebens- und Lernbedingungen, der allgemeine Bildungsstand (sprachliche Fertigkeiten) sowie die Entwicklung der Wahrnehmung spielen dabei eine wesentliche Rolle (Christ 34).

#### INTERFERENZ, CODE-SWITCHING UND CODE-MIXING

Wenn Sprecher Erst- und Zweitsprache gleichzeitig und in ähnlicher Weise lernen, kommt es zum Sprachmischen. Diese Eigenschaft ist nicht ein sprachlicher Defizit, sondern eine Sprachkompetenz, die konstruktiv und kreativ ist (Jeuk 37), da der Sprecher Lösungen findet, um seine Message zu vermitteln, indem er sein fehlendes Sprachwissen durch bekanntes Sprachwissen aus einer anderen Sprache ersetzt, falls er die Überzeugung hat, dass sein Kommunikationspartner beide Sprachen beherrscht (Jeuk 33), dabei schaden die Sprachmischungen dem Spracherwerb nicht. Der Vorgang an sich wird als Transfer bezeichnet, das Ergebnis ist eine Interferenz, wobei die Dauer



und die Intensität der Mischungen in Frage kommen (Jeuk 33-34). Es gibt drei Arten von Transfer: Interferenz, Code-Mixing oder Borrowing und Code-Switching.

### *Interferenz*

Falls Sprachen vermischt werden, wird keine der beiden ausgeblendet, beide können gleichzeitig aufgerufen werden, sodass jede der beiden Sprachen nach dem Muster der anderen geändert werden kann. Das Ergebnis wird als Interferenz bezeichnet. Wegen der negativen Bedeutung wird das Phänomen als Transferenz bezeichnet (Riehl 32). Das Phänomen der Interferenz wird durch das Beispiel eines jungen Mannes, der Italienisch als Muttersprache oder Erstsprache hat und auf Deutsch ‚Ich habe gehabt Fieber‘ sagt (Jeuk 34). Dieselbe Situation tritt auch im Rumäniendeutschen bei Schülern der Minderheitenschulen auf: ‚Ich kaufe den Roman, weil wir lesen ihn‘. In beiden Fällen wird die Topik des Italienischen bzw. des Rumänischen auf den deutschen Satz übertragen. Werden Bedeutungen und Funktionen übertragen, bringt (Riehl 33) folgendes Beispiel: ‚Diese Straße ist sehr beschäftigt‘. Im Rumäniendeutschen treten auch solche Beispiele auf: ‚Er hat mir eine Figur gemacht‘ statt ‚er hat mir einen Streich gespielt‘. In beiden Fällen funktioniert die Kommunikation dank des Kontextes.

### *Code-Mixing oder Borrowing*

Im Fall des sprachlichen Phänomens Code-Mixing oder Borrowing werden in der Zielsprache Wörter aus der zweiten Sprache benutzt, die dem Sprecher nicht einfallen oder entfallen. Das Beispiel ‚Sie hat eine *diş fırçası*‘, stellt eine Struktur des Code-Mixings dar. Dem vierjährigen Sprecher türkischer Herkunft entfällt das deutsche Wort, daher benutzt er die türkische Entsprechung, sodass er alle sprachlichen Mittel, über die er verfügt, einbringen kann (Jeuk 34). Dieselbe Situation tritt auch im Rumäniendeutschen auf: ‚Wo sind meine *mănuși*?‘. Ein fünfjähriger Junge, der das Wort ‚Handschuh(e)‘ noch nicht kennt oder gerade vergessen hat, verwendet die rumänische Entsprechung des ihm entfallenden Nomens, um seine Message zu übermitteln.

### *Code-Switching*

Je nach Gesamtsituation, Gesprächsteilnehmer und behandeltem Thema wechseln die Gesprächsteilhaber zwischen zwei Sprachen, was als Code-Switching bezeichnet wird (Jeuk 34). Code-Switching ist: wenn zwei Sprachen in einer sprachlichen Äußerung gemischt auftreten, sich die Sprachen jedoch nicht verändern, was zu bedeuten hat, dass eine Äußerung in der einen Sprache auftritt, während eine zweite Äußerung in der zweiten Sprache formuliert wird. Ein Beispiel: ‚Es war Mr. Fred Burger, der wohnte da in Gnadenthal and he went out there one day and Mrs. Roehr said to him: Wer sind denn die Männer do here?‘ (Riehl 20). Es ist ein Wechsel zwischen zwei Sprachen, zwischen



dem Deutschen und dem Englischen, eine Spracherscheinung, die in mehrsprachigen Gesellschaften oft auftritt. Falls nur ein Wort in der zweiten Sprache verwendet wird, wie in Riehls Beispiel: „[...] Wir waren verschickt. Und er kam auf *otpusk* [= 'Urlaub'...]" (21) als Code-Switching zu betrachten ist, steht noch nicht fest, da auch einzelne Wörter syntaktische Funktionen aufnehmen. Im Rumäniendeutschen treten die Beispiele auf: ‚Ich habe mich oftiziert‘, ‚sauer sein‘ oder ‚er sagte ohne sich zu schämen: *mâine se va lua o decizie*‘ (er sagte ohne sich zu schämen: morgen wird eine Entscheidung getroffen werden<sup>1</sup>). Code-Switching wird als eine Spracherscheinung, die einzelne Wörter bis ganze Phrasen oder Teilsätze umfassen kann, definiert (Riehl 21).

### INTERFERENZERSCHEINUNGEN, CODE-SWITCHING UND CODE-MIXING IM RUMÄNIENDEUTSCHEN

Für meine Untersuchung benutzte ich ein von mir erstelltes Korpus für das Rumäniendeutsche bestehend aus ungefähr 60 Wortentlehnungen, Interferenzen im phraseologischen Bereich, Code-Switchings und Code-Mixing-Strukturen. Befragt habe ich Akademikerinnen und Akademiker zwischen 40 und 80 Jahren, die zweisprachig mit Rumäniendeutsch und Rumänisch aufgewachsen sind und unterschiedlichen Bildungsgrad haben. Die rumäniendeutschen Formen habe ich Probanden aus dem Südwesten Deutschlands und Probanden aus Österreich vorgelegt. Das Alter, das Geschlecht, der Beruf, die Situation, der Gesprächspartner, der soziale Kontext und das Prestige des Deutschen spielten immer bei den Probanden eine wichtige Rolle. Für einige ist das Rumäniendeutsche die ersterworbene Sprache und das Rumänische die Zweitsprache, während für andere das Rumänische die Erstsprache ist und das Rumäniendeutsche die Zweitsprache. Alle sind Absolventen von Schulen mit deutscher Unterrichtssprache und erfreuen sich der freiwilligen Mehrsprachigkeit. Das Rumänische ist für alle Sprecher die dominante Sprache, da sie immer unbewusst als erstes auf Strukturen des Rumänischen zurückgreifen.

In meiner Arbeit gehe ich der Frage nach, ob Absolventen der deutschsprachigen Minderheitenschulen in Rumänien, die Rumänisch als Erst- und (Rumänien-)Deutsch als Zweitsprache haben oder Deutsch als Erst- und Rumänisch als Zweitsprache haben Interferenzerscheinungen, Code-Switching und Code-Mixing im Rumäniendeutschen in informellen Situationen vorweisen und mit deutschen Muttersprachlern überhaupt kommunizieren können. Handelt es sich um unüberwindbare Grenzen oder nur um Missverständnisse, die einfach beseitigt werden können?

Zu den Wortentlehnungen und Interferenzen im phraseologischen Bereich gehören Wörter und Strukturen, die zu zwei Situationen nämlich, Schule bzw. Studium in deutscher Unterrichtssprache und Alltagskommunikation gehören.

---

<sup>1</sup> Der Sprecher beherrscht beide Sprachen, ist sich dessen bewusst, dass sein Partner beide Sprachen versteht, sodass er in jeder Sprache je einen Satz benutzt, um überzeugender zu wirken.



## WORTENTLEHNUNGEN

Die folgenden Lexeme sind Wortentlehnungen, von denen einige zu den Rumänismen zählen, während andere zu den Interferenzen gehören, die als solche von den Sprechern des Rumäniendeutschen jedoch nicht wahrgenommen werden (Gabor 21).

Zu den Wortentlehnungen gehört das deutsche Verb ‚dokumentieren‘, das sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen bedeutet, dass man etwas durch Dokumente belegen möchte (DWDS), im Rumänischen gibt es die zusätzliche Bedeutung „sich mit Hilfe von Dokumenten informieren“ (Dexonline, „Documenta“). Daher verwenden Schüler und Studenten<sup>2</sup> oft Beispiele wie: Ich werde mich ‚dokumentieren‘ und eine Antwort geben. Der deutsche Kommunikationspartner ist am Anfang verwirrt, da er nur die oben genannte Bedeutung im Deutschen kennt, der Kontext hilft jedoch den Sprechern zu verstehen, dass das deutsche Verb ‚recherchieren‘ (DWDS) gemeint ist.

Das Wort ‚Milchfabrik‘ ist ein Rumänismus und bezeichnet im Rumäniendeutschen einen „Betrieb, in dem frische Milch zum Verkauf bearbeitet oder zu Butter, Käse o. Ä. weiterverarbeitet wird“ (Duden, „Molkerei“), diese Entlehnung ist im deutschen Deutsch ein saloppes Synonym für Brust (Duden, „Milchfabrik“). Der deutsche Muttersprachler wird statt des Wortes ‚Milchfabrik‘ das Wort ‚Molkerei‘ verwenden und durch die vorhandenen Produkte oder die Situation, die sich ergibt, verstehen, was der rumäniendeutsche Sprecher meint.

In den deutschsprachigen Schulen oder auf der Hochschule in Rumänien sprechen die Angehörigen der deutschen Minderheit miteinander Rumäniendeutsch, wenn sie die (hoch)schulische Leistung besprechen. Die Noten der Schüler oder der Studierenden werden in Rumänien in einen ‚Katalog‘, „in ein Register, das die Lernergebnisse der Schüler und Studenten enthält“ (Lăzărescu, „Schuldeutsch“ 175), eingetragen. Für einen deutschen Muttersprachler ist der ‚Katalog‘ „ein für beliebige Zwecke aufgestelltes Verzeichnis von Büchern, Bildern, Veranstaltungen, Waren, Dingen“ (DWDS) u. ä., z. B. Messekatalog, Zeitschriftenkatalog oder Adresskatalog, Menschen werden normalerweise nicht katalogisiert. Im Rumänischen ist ein *catalog* „eine Liste oder ein Heft, die eine Aufzählung von Menschen, Gegenständen oder Buchtiteln nach bestimmten Kriterien und zu einem bestimmten Zweck enthalten“ (Dexonline), daher ist die deutsche Entsprechung das Klassenbuch oder das Klassentagebuch, das ein schulisches Dokument ist, in dem für jede Stunde der behandelte Unterrichtsstoff, die Fehlzeiten eines Schülers sowie besondere Vorkommnisse festgehalten werden (DWDS). Sobald Lehrkräfte aus dem DACHL-Gebiet nach Rumänien kommen, gibt es das Aha-Erlebnis, sobald sie die Bedeutung dieses Rumänismus erkannt haben, da selbst in Österreich ein ganz anderes Lexem verwendet wird.

---

<sup>2</sup> Zumindest am Anfang des Studiums, ehe die Dozentinnen und Dozenten sie auf den Fehler aufmerksam machen.



Da es zumindest in Deutschland heutzutage keine spezielle Prüfung zur Verbeamtung einer Lehrerin oder eines Lehrers gibt, gibt es im deutschen Wortschatz keine Entsprechung für das rumäniendeutsche ‚Titularisierung‘. Für rumänische und rumäniendeutsche Lehrer ist die Titularisierung „eine Prüfung, durch die Lehrerinnen und Lehrer zu Beamtinnen oder zu Beamten werden bzw. ins Beamtenverhältnis übernommen werden“ (Dexonline, „titular“). Durch die Titularisierung hat eine Lehrerin oder ein Lehrer eine unbefristete Arbeitsstelle. Die Entlehnung gehört zu den Spezifika der rumäniendeutschen Kultur, kann schon Probleme bereiten, da sie ziemlich undurchsichtig ist, jedoch spielt wie immer die sprachliche Situation eine wichtige Rolle.

#### INTERFERENZERSCHEINUNGEN IM PHRASEOLOGISCHEN BEREICH

Die spannendsten Interferenzerscheinungen sind die im Bereich der Phraseologie. Dazu gehört eine feste Wendung wie ‚die Präsenz machen‘, die von sehr vielen Schülern und einigen Lehrern verwendet wird, da es im Rumänischen wortwörtlich *a face prezența* heißt. Das Nomen ‚Präsenz‘ bedeutet im Deutschen „Anwesenheit oder Repräsentanz“ (DWDS), jedoch wird in den Schulen nicht von ‚Präsenz‘, sondern von Anwesenheit gesprochen und das Nomen wird mit dem Verb feststellen verbunden, da am Anfang einer jeden Unterrichtsstunde der Lehrende die ‚Anwesenheit‘ der teilnehmenden Lerner ‚feststellen‘ oder in der gesprochenen Sprache ‚festhalten‘ muss.

Die meisten Rumäniendeutschen begrüßen einander, indem sie statt des Deutschen: ‚Wie geht es?‘ einander fragen: ‚Was machst du noch?‘, was die wörtliche Übersetzung des Rumänischen *Ce mai faceți?* ist. Wenn ein deutscher Kommunikationsteilhaber mit der Frage ‚Was machst du noch?‘ konfrontiert wird, nennt er die Tätigkeit, die er gerade vollzieht, wie z. B. lesen, kochen, putzen usw. Ein rumäniendeutscher Sprecher wird auf die Frage reagieren, indem er sagen wird, in was für einem seelischen Zustand er sich gerade befindet. Ein Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum wird nur, wenn er verschiedene Beschäftigungen aufgezählt hat und die Frage ‚Was macht ihr noch?‘ im Raum steht, mit: lesen, kochen, putzen usw. antworten. Wenn sich Teilnehmer aus dem DACHL-Gebiet zufällig treffen, dann stellen sie nur die Frage: ‚Wie geht es dir?‘. Daher wirkt auf die Sprecher der Voll- und Halbzentren die Frage ‚Was machst du noch?‘ im ersten Augenblick irreführend, jedoch ist die sprachliche Situation sehr hilfreich.

‚Was soll ich dir sagen!‘ ist eine Redewendung, die rumäniendeutsche und deutsche Sprecher verwenden, wenn sie gefragt werden, wie es ihnen geht. Durch die Antwort ist gemeint, dass es so viel zu erzählen bzw. zu sagen gibt, da so Vieles passiert ist. Es ist die wörtliche Entsprechung des rumänischen *Ce să-ti spun!* Die deutschen Probanden haben gemeint, dass sie normalerweise auch das ‚Ach‘ benutzen: ‚Ach, was soll ich dir sagen!‘, ‚Ach, da gibt es so viel zu erzählen!‘ und die Wendung sehr gut verstehen.

Eine rumäniendeutsche Wendung, die zur Alltagssprache gehört, ist ‚sich den Kopf waschen‘, damit ist eigentlich das wörtliche Waschen der Haare gemeint, da man im Rumänischen sagt: *a se spăla pe cap* und *cap* auf Rumänisch Kopf bedeutet. Ältere



wie jüngere rumäniendeutsche Sprecher verwenden diese Wendung anders als im DACHL-Raum, ohne sich des Unterschiedes bewusst zu sein. Nur im Kontakt mit beispielsweise deutschen oder österreichischen Sprechern stellen sie fest, dass sie nicht gleich verstanden werden. Die Sprecher aus dem DACHL-Raum meinen mit ‚jemandem den Kopf waschen‘, d. h. ‚jemanden scharf zurechtweisen; ein klärendes Gespräch führen; jemanden über seine Fehler aufklären; jemandem gehörig die Meinung sagen‘ (Redensarten-index). Die Herkunft der Wendung ist auf eine Tortur in den Badestuben des Mittelalters zurückzuführen. Der Kopf wurde zuerst vom Bader eingeseift und mit Kleie bestreut, die in die Kopfhaut gerieben wurde. Dabei verfuhr der Bader nicht immer ganz sanft, sodass die Kopfwäsche als Strafe empfunden wurde (Redensarten-index).

In der Schule verwenden Lehrende, wenn sie sich miteinander unterhalten, die Wendung: ‚Was hast du ihnen gegeben?‘, die im Rumänischen wortwörtlich lautet: *Ce le-ai dat?* Es handelt sich um die Situation, in der zwei Lehrende sich austauschen und um die Frage, welcher Text den Lernenden gegeben worden ist, d. h. welche Texte ausgewählt wurden. Die allgemeine Frage lautet jedoch im deutschsprachigen Raum: ‚Was hast du sie schreiben lassen?‘

In der Alltagskommunikation sind sich die rumäniendeutschen Sprecher des Unterschiedes zwischen ‚ich wohne auf der Straße Luminii‘ und ‚ich wohne in der Luminii-Straße‘ nicht bewusst. Wegen des Rumänischen verwenden sie beim Nennen der Adresse nicht die Präposition ‚in‘, sondern ‚auf‘, da es im Rumänischen heißt *eu locuiesc pe strada Luminii*. Im deutschen Sprachraum wird auch die Präposition ‚auf‘ benutzt, jedoch nicht zum Ausdrücken von Anschriften, sondern wie im Beispiel: ‚Auf der Schiller-Straße ist ein Unfall passiert‘.

Sehr oft benutzen rumäniendeutsche Kommunikationspartner statt des deutschen ‚Warte (mal)!‘, ‚Einen Augenblick Geduld bitte!‘ oder ‚Moment!‘ (Duden, „Warten“) die Form ‚Steh!‘, die aus dem Rumänischen *Stai!* stammt, sodass Muttersprachler aus dem deutschen Sprachraum sich wundern, weswegen sie stehen bleiben müssen, je nach Kontext, dann doch das Gemeinte verstehen.

In den deutschsprachigen Schulen Rumäniens wird von den Jungen verlangt, dass sie ihre Haare stutzen. Das Verb ‚stutzen‘ wird im deutschsprachigen Raum in der Umgangssprache verwendet, die standardsprachliche Variante lautet ‚sich die Haare schneiden lassen‘, eine Form die in Rumänien nie verwendet wurde. Dadurch dass in den letzten dreißig Jahren Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland in die Minderheitenschulen gekommen sind, wurden auch die Varianten aus dem deutschen Deutsch übernommen, jedoch wurden hauptsächlich die rumäniendeutschen Varianten verwendet.

Deutschsprachige Ärzte in Rumänien absolvierten in den letzten fünfundsiebzig Jahren das Studium auf Rumänisch. Der Kontakt zu dem deutschen Sprachraum wurde erst nach der Wende in Rumänien wieder aufgenommen, daher wurden bestimmte Strukturen aus dem Rumänischen wörtlich übernommen. Sobald der Blutdruck eines Kranken gemessen wird, heißt es im deutschsprachigen Raum: „Ein Bluthochdruck liegt dann vor, wenn die an unterschiedlichen Tagen beim Arzt gemessenen Werte bei 140 zu 90 Millimeter Quecksilbersäule (mmHg) oder darüber liegen“ (NDR). Die Ärzte drücken die Werte im Rumäniendeutschen mit Hilfe einer anderen Präposition oder



einer Konjunktion aus: ‚der Bluthochdruck ist 140 mit 90‘ oder ‚140 und 90‘. Die Kommunikation funktioniert einwandfrei zwischen Rumäniendeutschen und deutschsprachigen Muttersprachlern, jedoch stellen die Letzteren die Unterschiede fest.

#### CODE-MIXING ODER BORROWING

Nach dem Jahre 1945 gewann die rumänische Sprache für die rumäniendeutschen Minderheit an Bedeutung, sodass rumänisches Wortgut im (rumänien-)deutschen Diskurs sehr oft auftritt. Es ist das Code-Mixing, das gang und gäbe geworden ist. In der Standardsprache findet Code-Switching keine Anwendung, in der informellen Kommunikation tritt es jedoch sehr oft auf. Es werden Wörter eingesetzt, die sich ins Deutsche schwer übersetzen ließen, da es sich um Wortschatz aus der Gaunersprache handelt. Für die Sprecher sind solche Wörter ausdrucksstärker.

Zu den Wörtern, die nur auf Rumänisch gebraucht werden, gehören Wörter wie *nașpa*, was „Schlimmes oder Unangenehmes“ bedeutet (Dexonline), *miștocărie*, was „eine Ironie“ darstellt (Dexonline), oder *baftă*, was „Viel Glück!“ bedeutet (Webex).

Zugleich gibt es viele typisch rumänische Redewendungen, die im rumäniendeutschen Diskurs auf Rumänisch benutzt werden, da die Sprecher sie besonders mögen, wie: *De amorul artei* („Nur der Sache zuliebe“), *Mă lași!* („Lass es sein, du überzeugst mich nicht“), *Spor la treabă!* („Viel Erfolg bei der Arbeit!“) oder *Dragoste cu sila nu se poate!* („Liebe kann man nicht aufzwingen“). Es gibt für diese keine 1:1 Entsprechung, daher können sie nur umschrieben werden.

Zum Auffüllen von sprachlichen Lücken des Deutschen kommt es, wenn im Rumäniendeutschen Interjektionen wie: *Ete scârț!* *Ete fleoșc!* als Ausdruck der Verneinung: ‚Ach wo[her]!, I wo!‘ eingesetzt werden oder die Interjektion *păi (da)!*, was ‚na ja!‘ bedeutet, deren Übersetzung nicht als genauso ausdrucksstark betrachtet wird. Ihr Gebrauch stört nicht die Kommunikation mit einem Sprecher aus dem DACHL-Raum, sie könnten fehlen, jedoch tragen sie auch durch die Intonation des Sprechers zum Ausdruck von bestimmten Gemütsregungen bei. Außerdem gibt es die typisch rumänischen Anredeformen *băi!* oder *măi!*, die ‚he [du]‘ bedeuten und nur noch in slawischen Sprachen auftreten.<sup>3</sup> Alle diese Formen werden hauptsächlich in der mündlichen Kommunikation und in informellen Situationen eingesetzt.

#### CODE-SWITCHING

Code-Switching tritt im Rumäniendeutschen in zwei Situationen auf. Wenn die Sprecher unbedingt das von einem anderen Sprecher auf Rumänisch Gesagte zitieren wollen: ‚Er (Herr Pop) hatte keine bessere Lösung, er sagte: *sunăți mâine la ora 10.00 și veți vorbi cu cel responsabil!*‘ (‚Er (Herr Pop) hatte keine bessere Lösung, er sagte: rufen Sie morgen

---

<sup>3</sup> Es ist der Einfluss des Bulgarischen auf das Rumänische durch den Balkansprachbund.



um 10.00 Uhr an und Sie werden mit dem Verantwortlichen sprechen'). Der rumänische Satz kann mühelos ins (Rumänien)deutsche übersetzt werden, jedoch wünscht sich der Sprecher seinem Kommunikationspartner die genaue Formulierung des Herrn Pop wiederzugeben, daher übersetzt er nicht den Satz ins Deutsche.

Rumänische Zitate aus der Literatur werden von allen rumäniendeutschen und rumänischen Bürgern zitiert. Es handelt sich dabei um den kulturellen Einfluss des Rumänischen auf die Rumäniendeutschen. Es gibt berühmte Zitate wie: „*Aveți puțintică răbdare!*“, „*Lanțul slăbiciunilor...*“, oder „*Eu pentru cine votez?*“ von Ion Luca Caragiale aus dem Theaterstück *O scrisoare pierdută* (Ein verlorener Liebesbrief), die gerne eingesetzt werden, um eine bestimmte Situation zu beschreiben.

## ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

In meiner Arbeit gehe ich der Frage nach, ob es Grenzen in der Kommunikation zwischen den Sprechern der Varietäten des Deutschen bzw. des deutschen Deutsch und des Rumäniendeutsch geben kann. Gibt es Grenzen oder sind es nur Missverständnisse, die leicht beseitigt werden können? Mithilfe der Analyse der einzelnen Korpusbelege aus dem Rumäniendeutschen, dem deutschen Deutsch und dem österreichischen Deutsch war es möglich, die Unterschiede im lexikalischen, phraseologischen Bereich sowie im Falle des Code-Mixing und Code-Switching zu beschreiben.

Dazu bin ich auf das plurizentrische Konzept des Deutschen als plurizentrische Sprache eingegangen, da das Rumäniendeutsche seit 2016 im Variantenwörterbuch (Ammon *et al.*) beschrieben wird. Das Konzept der gleichberechtigten Varietäten, in diesem Fall das österreichische Deutsch, das deutsche Deutsch und das Rumäniendeutsch erlaubte mir, einige Rumänismen, Interferenzen sowie Code-Switching- und Code-Mixing-Belege zu beschreiben, indem ich auf die pragmatischen Besonderheiten des Rumäniendeutschen einging.

Das erstellte Korpus zur rumäniendeutschen Sprache bietet neue Einblicke, die im Germanistikstudium eingesetzt werden können, um auf Sprachkontakte und Geschichte der deutschen Sprache in Südosteuropa und die enge Beziehung Rumäniens mit dem deutschsprachigen Kulturraum hinzuweisen.

Der Einsatz der Wortentlehnungen, der Interferenzen im phraseologischen Bereich, des Code-Mixing oder des Code-Switching beweisen, dass die Sprecher mit Erst- oder Zweitsprache Rumäniendeutsch in Rumänien mit den beiden Sprachen kreativ umgehen können und wollen. Der jahrhundertlange Kontakt zwischen dem Deutschen und Rumänischen trug dazu bei, dass die Sprecherinnen und Sprecher sich zur Zweisprachigkeit bekennen, keinen Identitätswechsel beim Sprechen der beiden Sprachen verspüren, obwohl Sprache eine Identitätsfunktion hat. Die Sprache ist ein wesentlicher Teil des menschlichen Lebens, sie beeinflusst die Denkweise und trägt zur Identitätsbildung bei. „Sprache muss nicht konstitutiv für den Aufbau einer Identität sein, aber sie ist es sehr häufig“ (Oppenrieder und Thurmair 42).



Bei der Wahl eines Rumänismus, eines Teutonismus oder einer Interferenz ist die Ausdruckskraft des Wortes äußerst wichtig. Beim Einsatz der Rumänismen wie ‚Titularisierung‘ oder ‚Milchfabrik‘ und der Interferenzen wie ‚sich dokumentieren‘, ‚sich den Kopf waschen‘ oder ‚was soll ich dir sagen!‘ bringen die Befragten zum einen ihre Mehrsprachigkeit zum Ausdruck, zum anderen weisen sie auf ihre mehrfache Verbundenheit (Dirim 76; Hu 45).

Die Kommunikation zwischen den rumäniendeutschen Gesprächsteilnehmern und jener anderer Varietäten, wie beispielsweise des deutschen Deutsch funktioniert, selbst wenn es anfangs einige Schwierigkeiten geben kann. Das Gelingen der Kommunikation hängt von den außersprachlichen Situationen ab, da Sprache nie kontextgelöst auftritt und von der Offenheit der Kommunikationsteilhaber.

## LITERATUR

Ammon, Ulrich, et al. *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. De Gruyter, 2016.

„Baftă.“ *WebDex*. <https://www.webdex.ro/dex/4721/baft%C4%83>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Catalog.“ *Dexonline*. *Dicționare ale limbii române*. <https://dexonline.ro/definitie/catalog/842196>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

Christ, Herbert. „Über Mehrsprachigkeit.“ *Streitfall Zweisprachigkeit*, herausgegeben von Ingrid Gogolin und Ursula Neumann, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, S. 31-49.

Dirim, Inci. „Gestaltung sozialer Beziehungen durch multilinguale Sprachpraxis.“ *Plurilingualität und Identität: Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*, herausgegeben von Inez De Florio-Hansen und Adelheid Hu, Stauffenburg, 2007, S. 73-84.

„Documenta.“ *Dexonline*. *Dicționare ale limbii române*. <https://dexonline.ro/definitie/documenta>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Dokumentieren.“ *DWDS. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. <https://www.dwds.de/wb/dokumentieren#d-1-2>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

Fierbințeanu, Ioana Hermine, und Ioan Gabriel Lăzărescu. „Ess- und Trinkformeln im Deutschen, Rumänischen und Rumäniendeutschen.“ *Diskurse des Alimentären: Essen und Trinken aus kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlicher Perspektive*, herausgegeben von Hanna Dingeldein und Eva Gredel, LIT, 2017, S. 335-355.

Gabor, Lavinia Emeline. *Medieneinsatz im Deutschunterricht in Rumänien unter Berücksichtigung deutscher Bilingualismusreste*. Inaugural-Dissertation zu Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 2007. [https://edoc.ub.uni-muenchen.de/7356/1/Gabor\\_Lavinia\\_Emeline.pdf](https://edoc.ub.uni-muenchen.de/7356/1/Gabor_Lavinia_Emeline.pdf). Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.



Hägi, Sara. „Bitte mit Sahne/Rahm/Schlag: Plurizentrik im Deutschunterricht.“ *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*, H. 37, 2007, S. 5-13.

Hu, Adelheid: *Schulischer Fremdsprachenunterricht und migrationsbedingte Mehrsprachigkeit*. Narr, 2003.

„Jemandem den Kopf waschen.“ *Redensarten-Index*. [https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~jemandem%20den%20Kopf%20waschen&bool=relevanz&sp0=rart\\_ou](https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~jemandem%20den%20Kopf%20waschen&bool=relevanz&sp0=rart_ou). Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

Jeuk, Stefan. „Die Bedeutung der Erstsprache beim Erlernen der Zweitsprache.“ *Ausländisch für Deutsche: Sprachen der Kinder – Sprachen im Klassenzimmer*, herausgegeben von Simona Colombo-Scheffold, Fillibach bei Klett, 2014, S. 29-42.

„Katalog.“ *DWDS. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. <https://www.dwds.de/wb/Katalog#d-1-1>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Klassenbuch.“ *DWDS. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. <https://www.dwds.de/wb/Klassenbuch>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

Lăzărescu, Ioan. „Rumäniendeutsch – eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache.“ *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*, herausgegeben von Karina Schneider-Wiejowski et al., de Gruyter, 2013, S. 369-389.

---. „Heutiges ‚Schuldeutsch‘ in Rumänien, oder wie sich Austriazismen, Austro-Rumänismen, Rumänismen und ‚Kiritzismen‘ zu einem einzigartigen Mosaik fügen.“ *Streifzüge durch Literatur und Sprache*, herausgegeben von Graziella Predoiu und Beate Petra Kory, Mirton, 2013, S. 171-183.

„Milchfabrik.“ *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Milchfabrik>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Miștocărie.“ *Dexonline. Dicționare ale limbii române*. <https://dexonline.ro/definitie/mi%C8%99toc%C4%83rie>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Molkerei.“ *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Molkerei>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Nașpa.“ *Dexonline. Dicționare ale limbii române*. <https://dexonline.ro/definitie/na%C8%99pa/1138776>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

NDR. „Blutdruck-Schwankungen erkennen und behandeln.“ *Ratgeber Gesundheit*. <https://www.ndr.de/ratgeber/gesundheit/Blutdruck-Schwankungen-erkennen-und-behandeln,blutdruck190.html>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

Oppenrieder, Wilhelm, und Maria Thurmair. „Sprachidentität im Kontext von Mehrsprachigkeit.“ *Sprachidentität – Identität durch Sprache*, herausgegeben von Nina Janich, Narr, 2003, S. 39-60.

„Präsenz.“ *DWDS. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. <https://www.dwds.de/wb/Pr%C3%A4senz>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

„Recherchieren.“ *DWDS. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. <https://www.dwds.de/wb/recherchieren>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2020.

Riehl, Claudia. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Narr, 2009.

Rösch, Heidi. *Deutsch als Zweit- und Fremdsprache*. Akademie Verlag, 2011.



„Titular.“ *Dexonline. Dicționare ale limbii române.*  
<https://dexonline.ro/definitie/titular>. Zulezt abgerufen am 10.08.2020.

„Warten.“ *Duden. Deutsches Universalwörterbuch.*  
<https://www.duden.de/rechtschreibung/warten>. Zulezt abgerufen am 10.08.2020.

---

**Ioana Hermine Fierbințeanu** A o. Prof. Dr. – Universität Bukarest, Studium: Germanistik und Anglistik; Promotion im Bereich Gesprächsanalyse – Mündliche Abschlussprüfungen. Analyse aus gesprächsanalytischer Perspektive; Lehrtätigkeit an der Universität Bukarest: synchrone Linguistik, Varietätenlinguistik, Angewandte Linguistik, DaF-Didaktik; Mitverfasserin von DaF-Lehrwerken und -materialien; Mitverfasserin vom bilingualen Wörterbuch der rumänischen Akademie; Mitglied in mehreren internationalen Projekten zur synchronischen Sprachwissenschaft und zur Mehrsprachigkeit. Publikationen zum Anredeverhalten im Deutschen, Rumänischen und Rumäniendeutschen, zu den Routineformeln im Deutschen, Rumänischen und Rumäniendeutschen, zu dem rumäniendeutschen Tagesblatt ADZ (*Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien*).

<https://orcid.org/0000-0003-1427-9404>

[hermine.fierbinteanu@l1s.unibuc.ro](mailto:hermine.fierbinteanu@l1s.unibuc.ro)

---

Fierbințeanu, Ioana Hermine. „Grenzen der Kommunikation zwischen Sprechern der Varietäten des Deutschen. Deutsches Deutsch vs. Rumäniendeutsch – Missverständnisse oder Grenzen der Kommunikation?“, n. 25, *Muro/Muri. Forme e rappresentazioni del muro fra lingue, letterature e arti visive*, pp. 65-79, May 2021. ISSN 2035-7680. Disponibile all'indirizzo:

<<https://riviste.unimi.it/index.php/AMonline/article/view/15544>>

Ricevuto: 19/09/2020 Approvato: 05/03/2021

DOI: <https://doi.org/10.13130/2035-7680/15544>